



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

„Ich klage nicht, dass ich fast dreißig Jahre im Kommunismus gelebt habe“
- sagte zum 25. Jahrestag des polnischen Runden Tisches einer der populärsten polnischen Schriftsteller Andrzej Stasiuk. - „Mit der naiven Überzeugung, dass nicht das Geld die Welt regiere, sondern die Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, sind wir in die ökonomische Hölle geraten“.

1989 waren die Vorstellungen und Träume der Polen tatsächlich anders. Es war eher das Gefühl, wiedergeboren zu sein, das sie überkam.

In der polnischen Fotografie hat dieses Gefühl seine Ikone von Witold Krassowski: Es ist das Porträt eines Mannes auf einer Wahlkundgebung. Die Träne, die über sein Gesicht läuft, und die Grimasse unbeherrschter Rührung dieses Menschen beinhalten sowohl die damalige Freude, als auch ihre Last.

Damals hatten alle ihre Hoffnungen und Träume, diese waren aber nicht gleich. Wie waren die polnischen Wünsche und wie sind sie heute? Wie sieht ihre Erfüllung aus? Wie sieht die Freiheit aus?

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Kofinanziert durch die Selbstverwaltung
der Wojewodschaft Großpolen



**SAMORZĄD WOJEWÓDZTWA
WIELKOPOLSKIEGO**

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung
der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



**FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ**
**STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT**

Konzept und Umsetzung:
Stiftung Institut Fotografii proFotografia



Zusammenarbeit:
FO / Verein zur Förderung der Fotografie
und GAF Galerie für Fotografie in Hannover



Medialer Partner:



Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

Schöne Körper

Agnieszka Rayss

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

Nachtköniginnen

Bartosz Dziamski

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Schlesische Aura

Arek Gola

Schlecht geboren

Filip Springer

Erwachen

Die Werft

Michał Szlaga

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Hereafter

Paweł Supernak

2014, zum 10. Jahrestag des polnischen EU-Beitritts und 25. Jahrestag des Runden Tisches ist die Rolle Polens in Europa erheblich gewachsen: Zum Chef der Union wurde der polnische Ministerpräsident Donald Tusk gewählt. Ein Pole wird zum Präsidenten des Europäischen Rates zu einem schwierigen Zeitpunkt; für die Union – wie er selbst gleich nach der Wahl gesagt hat – “können unsere europäischen Träume zu einer wesentlichen Energiequelle werden”.

Das Projekt Polish Dream wurde in einer Zeit geboren, als von einer derartigen Entwicklung noch keine Rede war. Um so bereitwilliger stellen wir es nun vor. Es ist ein Dokument des Wandels, der nach 1989 in Polen stattgefunden hat. Zehn engagierte polnische Fotografen zeigen den Polish Dream: ein Bild des gewandelten Polens, mehrjährige Zyklen und fotografische Notizen, in denen die Dynamik der Geschichte zu spüren ist.

Stiftung

Instytut Fotografii proFotografia

Oktober 2014

www.profotografia.pl

Texte

Monika Piotrowska

© proFotografia 2014

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie



Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.



Ansichten, Nachsichten

Witold Krassowski

Das Jahr 1989 brachte für Polen die große politische Wende. Der Wandel setzte Prozesse von nationalem und übernationalem Umfang in Gang und überraschte gleichzeitig die, die so lange auf ihn gewartet hatten. „Von diesem Moment an war nichts wie früher“ – schrieb die größte polnische Tageszeitung *Gazeta Wyborcza*. (*Gazeta Wyborcza* – „Die Wahlzeitung“ – wurde für die Wahlen 1989 gegründet und ist wahrscheinlich die einzige Tageszeitung der Welt mit einem solchen Namen und so langer Erscheinungsdauer.) Die „Ansichten, Nachsichten“ zeigen uns die Bruchstücke jener Zeit, Situationen, die damals neu waren, flüchtige Stimmungen. Krassowski verewigte in den Fotos die Zeit des Umbruchs, Polen, die eine ungewöhnliche Distanz bewältigen, auf einer großen ungebändigten Reise, die von einem der Publizisten mit einem Rennen der Leiterwagen in einer felsigen Wüste verglichen wurde. Es ist ein Bild Polens, von dem heute, nach 25 Jahren, fast keine Spur verblieben ist – fast keine Spur von diesen Gesichtern, Landschaften, Kleidungsstilen – davon, wie man sich zeigt, wie man spielt, wie man Gefühle zeigt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Einführung

Öffnung

Von Osten nach Westen führt in Polen die A2 – die Autobahn der Freiheit. „Diese Autobahn verbindet Polen nicht nur mit Deutschland, sie verbindet Polen über Deutschland mit ganz Europa“ – stellte der polnische Präsident Bronisław Komorowski zum 25. Jahrestag der Wahlen von 1989 bei der Enthüllung des Schildes mit dem neuen Namen fest. Der Bau der ganzen Länge der Autobahn wurde erst 2012 abgeschlossen, aber die Inanspruchnahme der westlichen Freiheit wurde mit Beginn der Wende das deutlichste Anzeichen der Öffnung der Polen, ihrer verborgenen und unverwüstlichen Energie. Menschen begannen Handel mit allen möglichen Waren zu treiben: An den Straßen schossen ganze Reihen von Tischchen und Klappbetten wie Pilze aus dem Boden – die ersten Verkaufsstellen des freien Marktes.

Die Polen in ihren kleinen Fiats machten sich heran, massenweise „Europa zu erobern“ – wenn nicht gleich das ganze Europa, dann mindestens das benachbarte Berlin. Massenveranstaltungen blühten auf, jeder konnte endlich seinen, auch den seltsamsten, Selbstverwirklichungsbedürfnissen frönen, Minderheiten traten aus dem Schatten heraus.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.

Öffnung



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.

Öffnung



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.

Öffnung



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

American Dream

Agnieszka Rayss

In der Kultur hat gerade die Popkultur als erste das riesige Bedürfnis nach der sofortigen Umsetzung des Traums unter dem Einfluss der totalen Öffnung für die westliche Welt offengelegt – es war der Traum von der großen Karriere. Neue Umstände – neue Möglichkeiten. Wie im mythischen Amerika, in den USA. Dieser Drang vereinigte und globalisierte – und das vermochte Rayss zu zeigen – die Jugend aus den Ländern des ganzen ehemaligen Ostblocks. Überall dort verschrieben sich gleich viele diesem Trend. Massencastings für Fernsehprogramme, Cheerleaderauftritte in den Sportstadien, öffentliche und allgemeine Suche nach Top-Models brachten Bedürfnisse und Verhaltensweisen zutage, von denen in Polen nicht angenommen wurde, dass es sie gibt. Die Teilnahme Hunderter von Mädchen an den Schönheitswettbewerben war doch eine Möglichkeit, der Monotonie des Alltags in die Welt der Farben und Emotionen zu entkommen, dorthin, wo man für eine kurze Zeit sichtbar, irgendwie besonders werden kann. „Meistens“ – sagt Rayss über die zu vielen Opfern bereiten Teilnehmerinnen der Wettbewerbe, in denen die Schönste ermittelt wird – „waren es aber nette Mädchen, die schön aussehen wollten“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Schöne Körper

Agnieszka Rayss

Die Selbstverwirklichung wurde schnell zu einem allgemeinen Phänomen mit allgemeiner Zustimmung. Neben der flachen Welt der Promis etablierten sich Kreise von maximal kreierte Menschen, die ihre Selbstverwirklichung mit harter Arbeit erlangten. Das Formen der Körper der erstaunlichen Protagonisten der Rayss-Serie ist wie das Formen der Persönlichkeit. Es ist auch der Weg der extremen Unterwerfung unter das Diktat der westlichen Mode für einen gesunden und schönen Körper.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Schöne Körper

Agnieszka Rayss

Die Selbstverwirklichung wurde schnell zu einem allgemeinen Phänomen mit allgemeiner Zustimmung. Neben der flachen Welt der Promis etablierten sich Kreise von maximal kreierte Menschen, die ihre Selbstverwirklichung mit harter Arbeit erlangten. Das Formen der Körper der erstaunlichen Protagonisten der Rayss-Serie ist wie das Formen der Persönlichkeit. Es ist auch der Weg der extremen Unterwerfung unter das Diktat der westlichen Mode für einen gesunden und schönen Körper.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klaut, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owskiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“
Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klagt, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“
Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klagt, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“

Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klagt, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“

Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klaut, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“ Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klagt, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“

Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klaut, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“ Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klaut, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“

Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klaut, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“

Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Urgewalt

Grzegorz Dembiński

„Haltestelle Woodstock“ in Küstrin (Kostrzyn) an der Oder ist der Ort, an dem sich das ganze Potential des bunten Staates vielfältiger Daseinsformen offenbart. Es ist das größte offene Musikfestival in Europa. Zwanzig Jahre nach der Entstehung des Festivals nehmen 500 000 Menschen, darunter 150 000 aus anderen europäischen Ländern, daran teil. Gleich an der Grenze zu Deutschland, auf einer riesigen Wiese im städtischen Wald herrscht hier neben der Musik polnischer und ausländischer Gruppen die absolut lebendige Tradition der Flower-Children. Es ist ein Mikrokosmos mit eigenen Regeln, die beachtet werden: Eine halbe Million Menschen bilden drei Tage lang eine große Familie.

Die hierher kommenden Deutschen sind schockiert – niemand klagt, alle sind freundlich, es gibt keine Gitter, Blöcke, Drogen, der Zugang zu der Bühne ist nicht versperrt und die Konzerte sind frei. Anstelle des Sicherheitspersonals – Freiwillige. Es gibt ein Festival - Shop, das Hare-Krishna-Dorf und das berühmte Schlammbad – den Ort der „Reinigung“, der Manifestation der Freiheit und Ablehnung von sozialen Konventionen. Das Ganze ist eine Art staatsbildende und erzieherische Anarchie. Für die Polen spielt die Philosophie der Debatte mit eingeladenen Gästen aus der Politik, Kultur, Kirche eine große Rolle – es ist die Philosophie der Öffnung und nicht der Abgrenzung und der Ablehnung. Unermüdlich bei der Einführung der Idee war von Anfang an Jurek Owsiak – der Begründer und Guru des Festivals. Dieses Jahr rief er auf: „Nationalisten, Rechte – kommt!“ Das Problem steckt darin, dass sie nicht kommen.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.

Öffnung



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen

Bartosz Dziamski

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen

Bartosz Dziamski

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen *Bartosz Dziamski*

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Öffnung

Nachtköniginnen

Bartosz Dziamski

Drag Queens – eine Gruppe von Männern, die sich als Sängerinnen verkleiden, um auf der Bühne aufzutreten – bilden hauptsächlich Homosexuelle, manchmal auch Transvestiten. Sie haben ihre Clubs, aber keine gesellschaftliche Akzeptanz. Ihre Selbstverwirklichung findet in geschlossenen Enklaven statt. In Polen ist es eine sehr wenig akzeptierte Subkultur. Drag Queens entscheiden sich selten für ein Coming-out. Die, die zu ihren Ritualen zugelassen werden, wie Dziamski, erleben aber ihre eigene, private Öffnung: „Es war ein kolossales Erlebnis für einen gewöhnlichen, heterosexuellen Mann wie mich. Ihre Welt ist so bunt, so positiv“.

Wende

Die Tendenz, dem Westen gleichzukommen, ist in Polen sehr stark. Wir vergessen, dass unser Land, gemäß der präzisen Bezeichnung von Andrzej Stasiuk, „zwischen dem Osten und dem Westen rücklings liegt“. Stasiuk kann sich noch gut erinnern, dass der polnische Gebrauch der Freiheit häufig gleichzeitig ein Verwischen der Demütigung bedeutet. Diese missliche Verknüpfung trägt mit einiger Verspätung merkwürdige Früchte.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).



Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende



Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Popkultur der Arbeit

Mariusz Forecki

Die Lehrstunde des westlichen Professionalismus, der Produktivität und Ästhetik beraubte die polnischen Arbeiter um ihr Ethos. Obwohl sie sich selbst diese kapitalistische Wirklichkeit erkämpften. Jetzt verschwinden die Arbeiter – stattdessen gibt es nun Arbeitnehmer. Übrigens ist dieser Prozess, wie auch der Drang nach Karriere, keine ausschließlich polnische Besonderheit, es gibt ihn auch in anderen postsozialistischen Staaten. Der Autor der „Popkultur der Arbeit“ vermochte es immer, den Zustand des relativen Gleichgewichts zwischen der Groteske und der Normalität, der für den polnischen Alltag typisch ist, festzuhalten. In den letzten Jahren fand Forecki Inspiration in der auffallenden Änderung des Arbeitsstils. Noch in den 90er Jahren war der Arbeitsstil wie früher in den Betrieben der sozialistischen Zeit. „Also fettig, schmutzig und eher düster. Aber heimisch“ – sagt Forecki. – „Und nun haben wir das neue 21. Jahrhundert in der Helligkeit moderner Fabrikhallen, glänzender Overalls und steriler Sozialräume betreten.

Die emotionale Bindung wird geschaffen, damit die Arbeitsleistung steigt. Theoretisch wie früher auch, aber die Belohnungen sind attraktiver, und das Bedürfnis nach ihnen, geweckt durch die von allen Seiten angreifende Werbung, ist größer“. Auf vielen bunten Bildern dieser neuen Wirklichkeit sieht man, dass sich die Wärme der Kontakte, die aus der natürlichen Gemeinsamkeit hervorgeht, irgendwo verflüchtigt, dass die einzigen aufrichtigen Menschen jene sind, die sich an der Grenze des Wohlergehens befinden: die von Arbeitslosigkeit bedrohten Arbeiter.

Es gibt zwar eine ganze Reihe von Reinigungsritualen: von der Errichtung der Christus-Figur, die größer als die in Rio de Janeiro ist, durch die gemeinsame Aufnahme von Werbespots, bis hin zu den Raufereien bei den Streiks und dem gemeinsamen Saufen nach Fußballspielen. Der Schriftsteller behält jedoch Recht, wenn er sagt: „Wir leben kürzer und geschmacklos. Mit der Zeit ist etwas passiert. Sie schrumpfte. Im Kapitalismus läuft die Zeit wie ein schlechtes T-Shirt beim Waschen ein“ (A. Stasiuk).

Wende



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlesische Aura

Arek Gola

Am schmerzlichsten schrumpfte die Zeit in Schlesien. Die Prozesse, die im Westen Generationen lang dauerten, fanden in Polen und insbesondere im Königreich des Bergbaus und der Schwerindustrie in der Lebenszeit einer, noch relativ jungen Generation statt. Dieser Generation gehört der in Schlesien lebende Arek Gola an. Eine der charakteristischsten Regionen von Polen geht verloren. „Ich fotografiere die Hinterhöfe, die Familoki, die in ein paar Jahren wohl verputzt werden, ihre alten Fenster, die gegen Plastikfenster getauscht werden, die Gruben, die geschlossen und Halden, die rekultiviert werden“ – sagt Gola. „Unter den Familoki* aus rotem Ziegelstein sieht man am deutlichsten das Vegetieren der Menschen aus einer liquidierten Grube oder Hütte (in den 70er Jahren des 20. Jahrhundert beschäftigte eine Berggrube 4 000 bis 7 000 Menschen).“ Gola schaut auf sterbende Stadtteile und Straßen, auf die „Riviera“ auf den Halden, wo Menschen eine Oase des Luxus gefunden haben: Sie vergnügen sich am Wasser in den Vertiefungen zwischen aufgeschüttetem Abraum wie am Strand. Gola schaut darauf nicht durch das Prisma der Armut, sondern des Todes der früheren Aura der Region und des Lebens in einer immer noch starken Gemeinschaft.

*[Familoki - oberschlesische Bezeichnung der Siedlungshäuser für mehrere Familien]



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Wende

Schlecht geboren

Filip Springer

Die Spuren der Geschichte, auch der neuesten Geschichte, erwecken jetzt das Interesse der jungen Generationen, die keine direkte Beziehung zu ihr haben.

Vor ein paar Jahren begann sich Filip Springer als 30-jähriger Mann für die modernistische Architektur der Volksrepublik Polen zu interessieren. Zwischen ihm und der vergangenen Epoche bestanden keinerlei Verbindungen, er ist nicht mal in einer der großen Wohnblocksiedlungen aufgewachsen.

Zum Thema Moderne stifteten ihn Spaziergänge mit einem befreundeten Architekten an, der sie ihm zu erklären begann. Springer wurde zum Verteidiger ausgezeichneter polnischer Architektur, deren einziger Nachteil ihr schlechtes Geburtsjahr war. Es entstand eine Serie von Fotografien der alten funktionalistischen Bauweise und junger Menschen im Alter des Fotografen, die wunderbar zeigte, dass sie etwas gemeinsam haben: Sie sind alle beide in der modernen Zeit verloren. Eine natürliche Folge davon war, dass das Thema mit weiteren „schlecht geborenen“ Objekten ergänzt wurde: neue Objekte und Lösungen im öffentlichen Raum, die Ergebnis einer Missachtung des ästhetischen Effekts, der funktionalen Ordnung und räumlicher Planung sind. Dieses erstaunliche Begreifen der Freiheit bildet die Besonderheit der polnischen Landschaft, die jungen Menschen beherrschen möchten.

Erwachen

Ausländische Gäste, die auf die polnische Autobahn der Freiheit auffahren, sind von ihrer Qualität begeistert. Die Polen auch. Es gibt jedoch einen Nachteil: die Maut. Die Strecke zwischen der Westgrenze und Warschau kostet etwa 20 Euro. Das ist sehr viel für polnische Verhältnisse.

Das neue Polen wird bald zum Weltmeister in der Anzahl der Einkaufszentren pro Einwohner sowie zum Spitzenreiter hinsichtlich des Phänomens des Aussterbens der herkömmlichen, alten Innenstädte. Das Bauwesen wird von Bauunternehmern regiert –weil alles von Geld regiert wird. Dieser allumfassende Kommerz ruft jedoch immer stärker um sich greifende Reaktionen und Widersprüche hervor – mit den Zielen: die Suche nach Orten und Gebräuchen in der Geschichte und Tradition, die Rückkehr zum Respekt für die Gemeinschaft und dafür, was gemeinsam ist, nach neuer, besseren Lebensqualität.



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Die Werft

Michał Szlaga

Michał Szlagas Material ist Interventionsjournalismus. Die Danziger Werft war nicht nur die „Wiege der Solidarność“. 200 Jahre lang baute sie den Wohlstand der Stadt auf, schuf Arbeitsplätze für Tausende von Menschen und bildete einen festen, von allen Seitengut sichtbaren Bestandteil der städtischen Landschaft. Knallharte Marktgesetze, die seit 25 Jahren gelten, sind der Werft allerdings zum Verhängnis geworden. Zunächst wurde sie Stück für Stück dichtgemacht; heute sind von 17 000 Beschäftigten gerade noch 1 300 geblieben, die ... Windtürme herstellen. Regelrecht vernichtet wurde sie aber erst infolge der städtebaulichen Entscheidung über den Verkauf der Hälfte ihres Geländes an Bauunternehmer. Dort soll jetzt die „Junge Stadt“ entstehen – mit geringem Bezug zur Geschichte des Ortes. Szlaga dokumentierte das Leben der Werft 13 Jahre lang. Er gehörte zu den Künstlern, die – aus Protest dagegen, dass sie spurlos verschwindet und dass ihre Architektur nicht einmal für das mit riesigen öffentlichen Mitteln auf ihrem Gelände entstehende Europäische Zentrum der Solidarność genutzt wird – die „Künstlerkolonie“ und das Kunstinstitut „Die Insel“ gegründet haben. Von seinem Atelier im ehemaligen Direktionsgebäude aus organisierte er den Widerstand gegen Abriss und Verschrottung mit. 2007 wurde die „Künstlerkolonie“ aufgelöst. Erst 2013 hat eine große Dokumentation von Szlaga, die im Warschauer Museum für Moderne Kunst gezeigt wurde, eine Reaktion der zuständigen Beamten hervorgerufen: Im April 2014 wurden 240 Objekte der Werft unter Denkmalschutz gestellt.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream

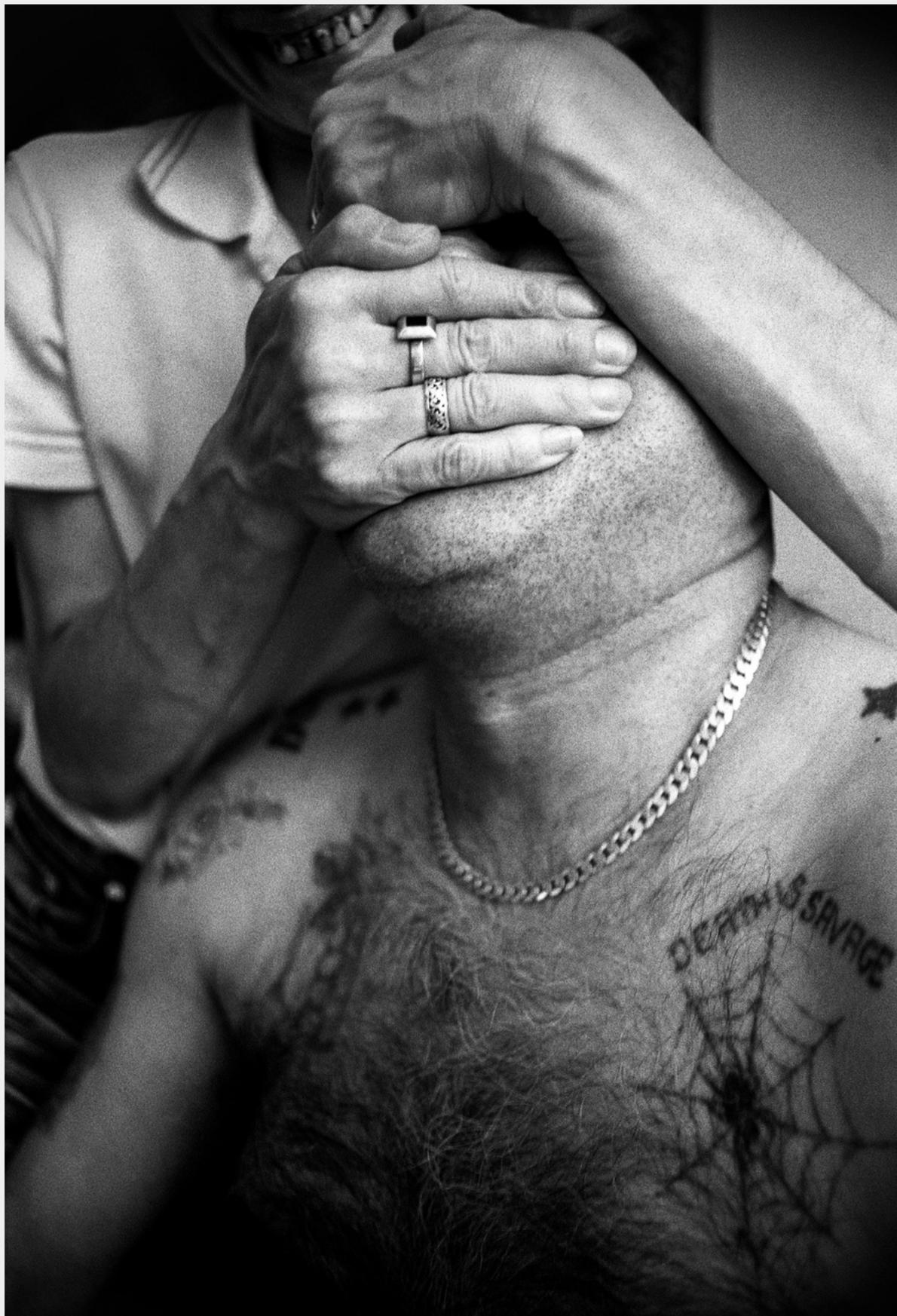
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.

Erwachen



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Brzeska-Straße

Maciej Pisuk

Es gibt in Warschau einen Stadtteil von schlechtem Ruf: das ist Praga. Die Brzeska-Straße macht den wahren Kern von Praga aus. „Dieser Ort passt ideal zu allen allgemeinen Vorstellungen über die städtische Unterwelt“ – sagt Pisuk. – „Es ist tatsächlich eine der meist vernachlässigten Gegenden der Stadt, viele Familien leben hier in äußerst schlechten Bedingungen, ohne Bad, Zentralheizung, mit einer für mehrere Familien gemeinsamen Toilette im Flur.“ Pisuk zog 2003 dorthin um – mit einem anwachsenden Gefühl von eigener Niederlage, das ihn den dortigen Einwohnern näher brachte. „Es sind meine Nachbarn. Menschen, die mir vertraut haben. Vielleicht gerade bewirkt das Teilen von gemeinsamen Mühen, dass es hier in einer Zeit, in der sich die Einwohner anderer Stadtteile in ihren Häusern verschließen, anders ist – das nachbarschaftliche Leben blüht, Menschen verbringen ihre Zeit gemeinsam, gemeinsam erziehen sie ihre Kinder, helfen und unterstützen einander.“ Seine Fotos von Praga verkauft Pisuk nicht an Agenturen und veröffentlicht sie nur im Zusammenhang mit Ausstellungen. Mühevoll arbeitet er daran, den Leuten Respekt zu verschaffen, die von zu vielen für die Einwohner eines feindlichen Ghettos gehalten werden.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebskrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebserkrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Paweł Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Paweł Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebserkrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebskrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebskrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream
zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter *Pawel Supernak*

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebserkrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebserkrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebskrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.



Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebserkrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen



Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Erwachen

Hereafter

Pawel Supernak

„Ich erzähle über den Tod“ – gesteht Pawel Supernak. – „Ich möchte Menschen mit ihm vertraut machen.“ Es ist noch nicht lange her, dass es anders war: Der alte Mensch sagte laut, wo und wie er begraben werden soll. Es gab auch das Ritual des Beweinens. Der Tod begleitete das Leben geradezu ostentativ. Heute ist es einfacher, eine Survival-Reise zu unternehmen, als sich mit dem Tod – auch der Nächsten – konfrontieren zu lassen. Auf der Suche nach unterschiedlichen Gütern verloren Menschen unmerklich den Kontakt mit der Wirklichkeit. Seit ein paar Jahren sucht Supernak geduldig die Menschen, die den Tod in ihr Leben hereinlassen und zeigen wollen, wo und wie sie begraben werden möchten. Die Regie des Todes ist im Leben schwierig zu führen, sie geben also dem Gestalt, was später geschieht. Das heute „in“ gewordene Konzipieren und Planen von all dem, wovon man nur träumen kann, hat mit der Selbstverwirklichung viel gemeinsam, aber schon das Zurückrufen des Todes ins Gedächtnis selbst, das mittelalterliche Memento mori, holt die Menschen wieder ins reale Leben zurück. „Der Tod ist wahrscheinlich die beste Erfindung des Lebens“ – sagte, als er krebserkrank wurde, der, der den American Dream unumstritten erfüllte: Steve Jobs.

Witold Krassowski (1956)

Einer der bedeutendsten polnischen Fotografen, der sich seit 30 Jahren auf die soziale Fotografie und Reportage spezialisiert. Krassowski veröffentlichte viel in europäischen, vor allem in englischen Verlagen. Preisträger vieler Fotopreise, darunter zweimal des World Press Photo, in dem er auch Jury-Mitglied war (1999). Master bei World Press Photo Joop Swart Masterclass. Zusammenarbeit mit The Independent, The Observer, The New Yorker, Der Spiegel, National Geographic Polen und der größten polnischen Tageszeitung – Gazeta Wyborcza. Autor der Bilderbände *Powidoki z Polski (Afterimages of Poland/Ansichten aus Polen)* und *Pieśń na wyjście (Grand Finale)*.

Bartosz Dziamski (1983)

Unabhängiger Fotograf; fotografiert den Alltag und gesellschaftlich-kulturelle Phänomene in Polen. Preisträger polnischer Wettbewerbe für Pressefotografie. Dziamski veröffentlichte u. A. in den Wochenschriften Newsweek Polen, Przekrój, Forbes; Zusammenarbeit mit der Tageszeitung Dziennik Gazeta Prawna.

Filip Springer (1982)

Journalist, Publizist, Fotoreporter. Experte für Architektur und Sammler visueller Absurde. Springer veröffentlichte vier, reich mit Fotografien illustrierte Reportagenbände über die sozialistische Architektur und polnische Landschaften. Der letzte Band heißt *Wanna z kolumnadą. Reportaże o polskiej przestrzeni [Badewanne mit Kolonnade. Reportagen über den polnischen Raum]*. Seine Fotografien wurden in Polen breit präsentiert; Springer ist ständiger Mitarbeiter des in Polen führenden Politikmagazins Polityka, arbeitet in dem Reportage-Institut in Warschau.

Paweł Supernak (1979)

Seit 14 Jahren arbeitet er als Pressefotograf, ab 2005 für die Polnische Presseagentur [Polska Agencja Prasowa]. Teilnehmer an zahlreichen Gruppenausstellungen und Fotoprojekten, darunter an der auf der Interfoto in Moskau und während Monats der Fotografie in Paris präsentierten „Ex Oriente Lux“. Preisträger wichtigster Pressefotografie-Wettbewerbe.

Agnieszka Rayss (1970)

Unabhängige Fotografin, Mitglied der Internationalen Fotografenvereinigung Sputnik Photos. Doppelte Preisträgerin Picture of the Year und doppelte Finalistin Hasselblad Masters Award. Stipendiatin des Ministers für Kultur, Kunst und Nationales Erbe und der Visegrád Stiftung. Dank dem Grant der Visegrád Stiftung veröffentlichte Rayss den Bilderband *American Dream* – über Frauen und Popkultur in den ehemaligen kommunistischen Ländern.

Mariusz Forecki (1962)

Der einzige polnische Fotograf, der einen langen Essay über Polen im Sozial- und Sittenwandel ab Ende der 80. Jahre bis zum Anfang des 21. Jh. schuf. In den 80. Jahren realisierte Forecki auch unabhängige Fotoreportagen im Ausland, u. A. über das Erdbeben in Armenien (1987) und den Krieg in Afghanistan (1988). Er war der einzige Fotograf, der die letzten Stunden der Verteidigung des Präsidentenpalasts in Grosny durch die Truppen von Schamil Basajew im ersten russisch-tschetschenischen Krieg (1995) dokumentierte. Autor der Bilderbände *I love Poland, Kolekcja Wrzesińska [Września Collection]* und *At work – Life Work Workers*.

Michał Szlaga (1978)

Einer der interessantesten unter den jungen polnischen Fotografen. Nach dem Studienabschluss an der Akademie der Schönen Künste in Danzig wurde Szlaga mit mehreren Preisen in Polen und im Ausland, darunter mit dem International Photo Award ausgezeichnet. Sein Leitprojekt ist die legendäre Danziger Werft, die er seit 13 Jahren dokumentiert (Szlaga kaufte sich sogar eine Wohnung gegenüber der Werft). Bilderband *Stocznia [Die Werft]*. Szlaga ist auch als Fotoblogger und Fotograf der Promis bekannt.

Grzegorz Dembiński (1973)

Seit 1995 Journalist, ab 2004 Fotoreporter. Dembiński studierte Politikwissenschaften an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen. Er veröffentlicht u. A. in Newsweek, Polityka, Przekrój, Super Express, Rzeczpospolita. Ab 2007 Chef der Foto-Abteilung in der Posener Tageszeitung Głos Wielkopolski. Preisträger wichtigster Wettbewerbe für Presse-Fotografie in Polen.

Arek Gola (1972)

Mitarbeiter der Tageszeitung „Dziennik Zachodni“ seit 1996. Preisträger vieler Preise in polnischen Wettbewerben für Pressefotografie. Seine Fotos befinden sich in den Sammlungen einiger schlesischer Museen. Eng verbunden mit der Region Schlesien, die er seit Jahren in Bildern dokumentiert. Bilderbände *Ludzie z węgla [Menschen aus Kohle]* und *Nie muszę wracać [Ich muss nicht zurück]*.

Maciej Pisuk (1965)

Ein in Polen bekannter Drehbuchautor, mit Fotografie befasst er sich seit 11 Jahren. Sein bewegender Fotozyklus aus dem ärmsten Warschauer Stadtteil entstand in den Jahren als eine Art Therapie für den Autor und Ausdruck tiefer Freundschaft mit seinen Protagonisten. 2008 erhielt er den 1. Platz in der Kategorie Fotoreportage – Menschen/Persönlichkeiten (Photojournalism Non-Pro – People/Personality) auf dem PX3 Prix de la Photographie Paris 2008 Photo Competition. Er gewann auch den Portfolio Award in der Stockholm Photography Week 2012. Partner in der Fotoagentur „Forum“.



Monika Piotrowska (1966)

Kuratorin, Kunsthistorikerin; in den letzten Jahren konzipierte und präsentierte sie fünf Editionen des internationalen Fotodokument-Festivals und mehr als 20 Ausstellungen für die Posener 2piR-Galerie. Sie arbeitete als Dozentin, Journalistin sowie als Kulturbeauftragte (im Polnischen Institut in Leipzig). Sie ist Rezensentin und Kunstkritikerin, Autorin von mehr als 100 Texten. Seit 2008 ist sie Geschäftsführerin der Stiftung Instytut Fotografii proFotografia in Posen (Poznań).

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Zum Projekt Polish Dream gehört neben der vorliegenden Publikation eine Querschnittsausstellung der Fotografien aller zehn Autoren, veranstaltet in Kooperation mit dem Verein zur Förderung der Fotografie in Hannover, vom 12. November 2014 bis 11. Januar 2015, in der GAF Galerie für Fotografie (www.gafeisfabrik.de, Seilerstraße 15d, 30171 Hannover).

Kuratorische Zusammenarbeit in Deutschland: Sonja Palade

Bedankung für die Unterstützung an: Rolf Nobel und Martin Smolka

Monika Piotrowska

Polish Dream

zeitgenössisches Polen in der Dokumentarfotografie

Kofinanziert durch die Selbstverwaltung
der Wojewodschaft Großpolen



**SAMORZĄD WOJEWÓDZTWA
WIELKOPOLSKIEGO**

Herausgegeben mit finanzieller Unterstützung
der Stiftung für deutsch-polnische Zusammenarbeit



**FUNDACJA WSPÓŁPRACY
POLSKO-NIEMIECKIEJ
STIFTUNG
FÜR DEUTSCH-POLNISCHE
ZUSAMMENARBEIT**

Konzept und Umsetzung:
Stiftung Instytut Fotografii proFotografia



Zusammenarbeit:
FO / Verein zur Förderung der Fotografie
und GAF Galerie für Fotografie in Hannover



Medialer Partner:

